

Memory

Über die Erinnerung und das Vergessen in ungewöhnlichen Zeiten

Kunstmuseum Olten, 23. Januar bis 18. April 2021

Eröffnung (wegen Corona verzögert): 2. März 2021



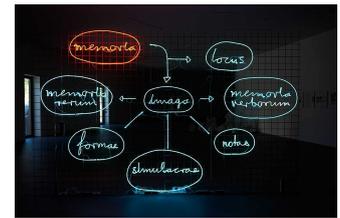
Thi My Lien Nguyen
Nguyen, ihre Grossmutter und ihre Mutter, 2017 (aus der Serie *Hieu thao*. *With Love and respect*, 2016–2019)
Fotografie, Masse variabel



Regula Weber
Was bleibt, 2019/20
Durchschlag, Graphit auf Karton auf Holz,
75 x 160 x 5 cm



Andrea Good
SASC – STEIN, 2020
Foto-Installation zum Murgang in Bondo,
Bild je 252 x 396 cm



Sebastian Utzni
Memoria, 2015
Neonröhren und Metallgitter,
250 x 400 x 15 cm

Inmitten der Covid-19-Pandemie, die wohl für immer im kollektiven Gedächtnis eingeschrieben bleibt, präsentiert das Kunstmuseum Olten eine Gruppenausstellung, die ganz im Zeichen der Erinnerung und des Vergessens steht und damit zusätzliche Aktualität erhält. Wir zeigen Arbeiten von Künstler*innen, die sich mit diesen lebenswichtigen Fähigkeiten auseinandersetzen, gemeinsam mit ausgewählten Werken aus der Museumssammlung.

Die Fähigkeit des Erinnerns, die eng mit unserem Gedächtnis verknüpft ist, macht uns zu dem, was wir sind und (be-)trägt uns doch oft. Die psychische Mechanik des Erinnerns ist derart komplex, dass darin so gut wie alles spezifisch Menschliche involviert und aneinandergelockt ist: Emotion, Bewusstsein, Geist, Verstand, Poesie. Erinnerung ist nicht einfach gleichzusetzen mit Gedächtnis. «Erinnern ist vielmehr das Plündern des Gedächtnisses als Tätigkeit des Geistes mithilfe des Gehirns. Man könnte sagen: Das ganze Leben besteht aus Erinnern.» (Christian Schüle)

Gerade in einer Zeit, in der sich mit den Möglichkeiten der sozialen Medien laufend neue, experimentelle, fiktive und bisweilen falsche Identitäten bilden lassen, andererseits aber auch eine steigende Tendenz zum Verlust der Erinnerung und zur Demenz zu verzeichnen ist, gewinnt das Bewusstsein für diese lebenswichtige Fähigkeit an Bedeutung.

Diese Entwicklung wird auch von Künstler*innen beleuchtet: Ihr Interesse gilt der Erinnerungskultur unserer Gesellschaft und spiegelt so etwa unseren Umgang mit einst geschätzten Denkmälern von Personen und Ereignissen wider, die in der postkolonialen und genderbewussten Gegenwart nicht mehr gerne gesehen sind.

Andere beschäftigen sich mit dem Internet, das nichts vergessen kann, oder setzen sich mit der eigenen familiären Geschichte auseinander. Wieder andere verweisen auf die Bedeutung von bestimmten Objekten als Träger der Erinnerung oder befassen sich mit zeitgeschichtlichen Ereignissen, die fest in das kollektive Gedächtnis eingeschrieben sind.

Neben Werken, die den Einfluss von Sinneswahrnehmungen auf unser Gedächtnis untersuchen, sind in der Ausstellung aber auch stille, eindringliche Arbeiten zu finden, die aufzeigen, was bleibt, wenn wir die Möglichkeit, uns zu erinnern, verlieren.

Kabinettstück von Karin Karinna Bühler

Im Rahmen der Ausstellung entsteht die konzeptuell und partizipativ angelegte Arbeit **Kabinettstück** der Appenzeller Künstlerin Karin Karinna Bühler. Sie macht Erinnerungsbildung und -sicherung exemplarisch an einem konkreten Ort fest, nämlich am Gebäude des Kunstmuseums Olten. Damit thematisiert Bühler neben der Suche selbst auch die Rolle von Gedächtnisinstitutionen in unserer Gesellschaft. Um die Geschichte(n) des Hauses möglichst vielschichtig zu dokumentieren und lebendig erfahrbar zu machen, bittet die Künstlerin die Bewohner*innen der Stadt, Erinnerungen an diesen Ort mit ihr zu teilen. Diese werden im Museum dann via QR-Codes zugänglich gemacht und später in anderer Form als «Denkmal» für das alte Kunstmuseum an der Kirchgasse 8 in die Sammlung integriert.

Mit Werken von:

Cuno Amiet, Karolin Bräg, Karin Karinna Bühler, Marc Antoine Fehr, Franziska Furter, Andrea Good, Annatina Graf, Nina Haab, Christina Hemauer & Roman Keller, Jan Hostettler, huber.huber, Cecile Hummel, Monica Germann / Daniel Lorenzi, Alexandra Meyer, Jörg Mollet, Thi My Lien Nguyen, Christof Nüssli, Philipp Schaerer, Christian Rothacher, Daniel Schwartz, Ernst Thoma, Sebastian Utzni, Regula Weber, Gernot Wieland, Nives Widauer und Dadi Wirz.

Kuratorin: Dorothee Messmer, Assistenz: Miriam Edmunds

Ausserdem zeigen wir:

Das «Kuratierete Kunstkabinett» von StudioK3

Ausgewählte Arbeiten «frisch aus dem Atelier» von Kunstschaffenden der Onlineplattform studiok3.ch, bis 14. Nov. 2021

Das Kunst- und Vermittlungsprojekt «StudioK3. The Art Cabinet» der Zürcher Künstlerin und Kuratorin Clare Goodwin ist für ein Jahr im Foyer des Kunstmuseums zu Gast. Während dem ersten Lockdown initiiert, bietet das «Kuratierete Kunstkabinett» eingeladenen Künstlerkolleg*innen die Möglichkeit, ihre Werke trotz der erschwerten Bedingungen analog zu präsentieren und über die digitale Plattform zu verkaufen. Wir freuen uns sehr, dass in Olten auch Kunstschaffende aus der Region die Möglichkeit erhalten, von dieser Initiative zu profitieren.

Isabelle Weber

Dienstraum #13, in unserer Dependance im Bahnhof Olten, bis 21. März 2021

In ihrer neuen Dreikanal-Videoinstallation «Ocean Currents» nimmt Isabelle Weber (*1994) den Ozean als Beispiel, um über grosse Zusammenhänge nachzudenken, die für die Zukunft unseres Planeten von Bedeutung sind. Die Luzerner Künstlerin wurde 2020 vom Kunstmuseum mit dem JKON-Förderpreis ausgezeichnet.

Daniel Karrer

Dienstraum #14, in unserer Dependance im Bahnhof Olten, 27. März bis Mitte Juni 2021

Der Basler Künstler (*1983) bezieht mit seiner für diesen Ort geschaffenen, räumlich inszenierten Hinterglasmalerei auf die Materialität des gläsernen Dienstraum-Kubus. Das Inselmotiv zerrinnt im Spiel mit Durch- und Aufsicht, Reflexionen und Überlagerungen zur Fata Morgana und thematisiert damit Fragen nach dem Bild und der Wahrnehmung an sich.

Vermittlungsprojekte

Der Lift – Unser Blog

Überraschende Einblicke in die Museumsarbeit und Hintergrundinformationen zu den Ausstellungen und zur Sammlung gibt es auf unserem Blog «Der Lift» → www.derlift.tumblr.com

Oltner Memory-Spiel

Unter Mithilfe der Bevölkerung entwickelt das Museum in Zusammenhang mit der Ausstellung ein Oltner Memory. Die Spielkarten sollen nämlich nicht mit bekannten Stadtansichten bebildert werden, sondern mit Fotos von Orten, welche für die hier lebenden Menschen eine spezielle Bedeutung haben, weil sie mit einer persönlichen Erinnerung verbunden sind.